

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Über Bücherausstellungen.

Es ist nicht leicht, eine wirkungsvolle Ausstellung zu veranstalten; es kommt sehr darauf an, wie die Ausstellungsmethode gehandhabt wird. Mancher ist der Meinung, daß sich gerade mit Büchern für Ausstellungen nicht viel anfangen läßt. Diese Ansicht ist zu verworfen. Ich kann sagen, daß ich mit meinen Bücherausstellungen stets recht gute Erfolge verzeichnen konnte. Die Wirkung einer einzigen Ausstellung läuft oft auf ein ganzes Jahr hinaus. Gewiß, eine gut vorbereitete Ausstellung kostet ungeheuer viel Mühe und manches Kopfzerbrechen. Unbedingte Unterschiede müssen zwischen Groß- und Kleinstadt gemacht werden. Dort erscheint mancherlei lächerlich, hier ist es nützliche Notwendigkeit. Für gut geleitete Ausstellungen, die sich in jeder Großstadt sowie auch in jeder Kleinstadt einrichten lassen, ist das Publikum immer sehr dankbar. Für die Ausstellungen selbst soll man nach Möglichkeit einen Raum wählen, der sich an einer belebten Straße befindet, denn das Publikum ist gern bequem. Wenn es angeht, soll die Ausstellung in einem länglichen und nicht zu breiten Raum abgehalten werden; dadurch erzielt man eine viel übersichtlichere Wirkung. Einfache lange Tische, die unbedingt mit Stoff oder Papier überzogen sein müssen, genügen vollkommen. Als Ausstellungs-Hilfsmittel verwendet man Kisten und Holzbretter. Die Aufmachung soll so vielseitig wie möglich sein, damit die Besichtigung auf das Publikum nicht ermüdend wirkt. Dadurch soll auch vermieden werden, daß sich der Besucher nicht in oberflächliche Gleichgültigkeit verliert. Das Wichtigste einer Ausstellung ist immer die Art der Gruppen und die Art ihres Aufbaues. Man kann mit Büchern durchaus viel Abwechslung hervorbringen. Bei einer Weihnachtsausstellung läßt sich aus Jugendschriften eine Art architektonisches Bauwerk aufrichten, das ungefähr ein märchenhaftes Gebäude darstellen soll. Ich habe solche Bauwerke stets in Manneshöhe aufgeführt. Es liegt immer eine gewisse Wucht darin, die für Kinder eine besondere Anziehungskraft bedeutet. Man kann u. a. auch Pyramiden aufbauen, Schiffe aufstellen, meterhohe Bücherhäuser errichten und noch viele andere abwechslungsreiche Aufmachungen hervorbringen. Ein durch spanische Wände halb abgeschlossenes Bücherred mit z. B. guter Kunstdliteratur wirkt immer.

Die und da dürfen gute Bilder zwischendurch mit eingebaut werden. Einzelne Sprüche, die auf den Rahmen der Ausstellung hindeuten, können, wenn sie gut gewählt sind, zur eindrucksvollen Stimmung viel beitragen. Die Gruppen selbst sollen so vorsichtig wie irgend möglich ausgewählt werden. Fast jede Gruppe soll eine mit bunter Druckschrift (keine schwarze Schrift) gemalte Überschrift tragen. Bloße Wissenschaftstitel sollen so viel wie möglich vermieden werden, weil sie auf das Publikum zu einseitig wirken. Man greife vielmehr zu Sondergruppen, die aber in ihrer Zusammenstellung als solche trotzdem sehr viel Abwechslung unter sich bieten müssen. Folgende Gruppen-Zusammenstellungen haben sich bei meiner letzten Ausstellung mit gutem Erfolg bewährt: »Bücher, die fast vergessen sind« — »Bücher für die Zeit« — »Goethe« — »Wagneriana« — »Spitweg« — »Nichter« — »Es gibt noch billige Bücher« — »Deutsches Lachen« — »Dein Weggefährte« — »Das Buch von 1923« — »Aus allerlei Ländern« usw. Bei allen Gruppen soll jeder Bildungsgrad berücksichtigt werden. Sehr dankbar ist das Publikum für besondere Aufklärungsgruppen, wie z. B.: »Kampf gegen den Schund!«. Gerade hier kann nicht genug getan werden, und durch besondere Aufklärungstafeln in Form von Vergleichen und Erklärungen läßt sich immer eine wirkungsvolle Übersichtlichkeit erzielen. Stets habe ich bei allen meinen Ausstellungen grundsätzlich Verlegergruppen vermieden, da diese zu reklamemäßig wirken und auch meistens Einseitigkeit aufweisen.

Obwohl es sehr günstig scheinen mag, soll während der Ausstellung kein Verkauf stattfinden, denn er wirkt doch nur störend und das Publikum erblickt darin zu leicht nur den bloßen Geschäftsgedanken des Buchhändlers, der aber bei einer solchen Form der Bücherausstellung nicht der einzige ist. Die Besuchszeit soll nach Tunklichkeit sich über den ganzen Tag, auch über die Mittagsstunde erstrecken. Das Verteilen von Bücherverzeichnis soll nicht unterlassen werden; man sei aber in der Auswahl solcher sehr vorsichtig. Verlegerverzeichnis haben im allgemeinen wenig Zweck. Während der Ausstellungszeit soll der Buchhändler möglichst zu jeder Zeit an Ort und Stelle sein, weil ja doch seine Persönlichkeit — ich spreche hier vom Buchhändler, dessen Unternehmen ein kulturelles Gepräge trägt — am

sichersten wirkt. Man braucht nicht unbedingt immer gleich Vorträge abzuhalten. Auch darin sei man sehr bedachtsam. Am besten ist es, wenn der Buchhändler mit den einzelnen Besuchern in persönliche Berührung kommt und mit kleinen Gruppen hie und da aufklärende Rundgänge unternimmt. Das Ganze einer Bücherausstellung soll von einer gewissen Feierlichkeit getragen sein. Es muß unbedingt ein tiefer Eindruck auf den Besucher wirken, damit die Ausstellung so lange wie möglich in seiner Erinnerung bleibt. Gewiß müssen auch nebenbei sogenannte reklamemäßige Vorbereitungen getroffen werden. Die Presse muß vorher und während der Ausstellung Berichte und Anzeigen bringen.

Plakate sind bei Erstausstellungen sehr zu empfehlen. An Schulen, Vereinen und Lesegemeinschaften werden persönliche Einladungen in Form von Rundschreiben gesandt. Während der Ausstellung soll auch das Ladenschauenster sein Allerbestes zeigen. Jener Buchhändler, der sich bei der Ausarbeitung einer Ausstellung dessen bewußt ist, daß er nicht nur ein bloßer Bücherverkäufer sein will des Geschäfts wegen, wird immer viel Anerkennung von allen Seiten finden. Bücherausstellungen sollen nicht eine Warenhaus-Ausstellung bedeuten, sie sollen durch ihre stille Art zu den Menschen sprechen. Erst dann, wenn jener Buchhändler, von dem ich hier spreche, das Marktschreierium und leere Schlagworte meidet, wird er in seinem Beruf wieder mehr Freude finden. Wo bleibt aber das Geschäft, wird mancher jetzt fragen? Nun, auch der finanzielle Verdienst wird sicherlich nicht ausbleiben. Buchhändler sein heißt, nicht nur Kaufmann sein.

Klingenthal.

Arthur Reil.

Vorbildliche Reklame für Dichterabende.

Anläßlich eines Josef Winkler-Abends in Rudolstadt machten wir die Erfahrung, daß man auch im Reklamewesen neuzeitliche Wege einschlagen muß. Die Aufgabe eines einfachen Inserats genügt nicht mehr. Wir, die wir die Vorbereitungen für den Winkler-Abend übernommen hatten, mieteten einige der an den verkehrsrreichsten Straßen gelegenen Sitzsäulen, ließen sie nach Angabe unseres Hauskünstlers Willi Geißler zunächst schwarz anstreichen, dann zwei Ringe von Winklerplakaten anbringen, die genügend Raum freiließen, um die kleineren roten Plakate (Ankündigung des Vortragsabends) auf sattem, schwarzem Grund aufzunehmen. Ferner ließen wir 200 Sonderplakate in den Hauptstraßen der Stadt so dicht verteilen, daß Geschäftshaus neben Geschäftshaus damit versorgt wurde. Sodann brachten die Zeitungen acht Tage lang ständig Hinweise auf Lebenslauf, Werke usw. des Dichters, außer den dreimaligen Anzeigen im Inseratenteil. Die Gesamtwirkung der Reklame war sehr gut.

Empfehlenswert ist es, daß jedem Dichterabend von einer prominenten Persönlichkeit, die in der Stadt als Autorität in literarischen Dingen gilt, eine kurze literarische Einführung vorausgeht. Dies stellt sofort die Verbindung zu den Zuhörern her und verleiht dem Abend einen durchaus intimen Charakter. Am besten würde diese Einleitung der betreffende Buchhändler selbst sprechen; denn so gewinnt er am schnellsten eine einflussreiche Vertrauensstellung zu seinem Käuferkreise. Wo die Platzverhältnisse es erlauben, vergesse man auch nicht, die höheren Schulen zu geringeren Preisen einzuladen. Sehr zu empfehlen ist es auch, die Bücher des Autors am Eingang des Vortragssaales zum Verkauf bereit zu halten. Als unpraktisch hat sich erwiesen, Dichterabende im Rahmen einer bestimmten Bewegung veranstalten zu wollen, auch nicht von der Volkshochschule; es ist das beste, sie rein als künstlerische Veranstaltungen bekanntzugeben. Als praktisch und angenehm erwies es sich auch, dem Dichter bei einem Kunstfreund der Stadt Quartier zu verschaffen. Dies setzt einerseits wesentlich die Kosten herab; andererseits erhöht es die persönlichen Beziehungen von Autor und Publikum. Sehr zu beachten ist, daß die Dichterabende gleich zu Anfang der Saison einheitlich mit den Nachbarstädten festgelegt werden, sodas auch die Reiseroute sich verbilligt und den Autoren ein unnützes Hin- und Herreisen erspart bleibt.

Rudolstadt (Thür).

Karl Dieß
i. Fa. Greifenverlag.

Kantfeiern und Buchhandel.

Kürzlich wurde uns in Düsseldorf ein großer erhabener Genuss zuteil, indem Professor Dr. Liebert von Berlin einen Vortrag über »Kant« hielt. Es war ein erfreuliches Zeichen, daß der Kaiser-saal der Tonhalle völlig besetzt war. Die Menge lauschte dem Vortragenden mit gespannter Aufmerksamkeit vom Anfang bis zum